

Erster elektrischer Tagblattdruck mit rotzählender Zeitangabe

Miesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Press.
Hauptredaktion: Miesbach Nr. 1031. Telefon: 1031. Tagblatt-Verlag:
Hauptredaktion: Miesbach Nr. 1031.

Wöchentlich
mit einer täglich



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.

Ercheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berlin: 6000. Berlin-Münchener.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 24 Kpf., für einen Monat 48 Kpf., für ein Vierteljahr 120 Kpf., für ein halbes Jahr 240 Kpf., für ein Jahr 480 Kpf. Einzelnummern 10 Kpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Zeitungsverkäufer, die Träger und alle Postämter. — Im Falle höherer Preise oder Betriebsstörungen haben die Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Abbestellungspreis: Ein Millimeter breite der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenpreis Grundpreis 7 Kpf., der 25 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Kpf., sonst laut Preisliste Nr. 1. Nachdruckverbot. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird eine besondere Vereinbarung getroffen. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 264.

Donnerstag, 11. November 1937.

85. Jahrgang.

Autoritäres Regime in Brasilien.

Beseitigung der Parteienwirtschaft.

Eine neue Verfassung.

Rio de Janeiro, 11. Nov. (Zunehmend). Bundespräsident Vargas sprach am Mittwochabend im Rundfunk zur Nation. Er sagte u. a., die Parteienwirtschaft, die revolutionären Strömungen und der Klassenkampf hätten das Land an den Rand des Bürgerkrieges gebracht. Deshalb sei auch der Ausnahmezustand vor einiger Zeit verhängt worden. Jetzt aber sei die Schaffung eines starken Regimes notwendig geworden, das Frieden, Gerechtigkeit und Arbeit verbringe. Die neue Verfassung habe die demokratische Form zwar aufrecht, führe aber auf die Bewegungen lebendiger außerparteilicher Kräfte, wie Volk, Herr und Marine.

Der Präsident zeigte weiter die Richtlinien für die Aufbauarbeit auf und kündigte eine neue Kampfpolitik und vor allem die Einklinkung des auswärtigen Schuldendienstes bis zur Besserung der Wirtschaftslage an. Weiter sei der Ausbau des Eisenbahn- und Transportwesens, die Schaffung einer eigenen Schwerindustrie mit Unterstützung ausländischen Kapitals sowie eine bessere Ausrichtung der Wehrmacht zur Sicherung der Unabhängigkeit des Landes vorgesehen. Vargas schloß mit der Versicherung, daß Brasilien mit allen übrigen Mächten zur Erhaltung des Friedens beitragen werde.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht am Mittwochabend die neue Verfassung, die aus 178 Artikeln besteht. Einleitend heißt es: Brasilien ist eine Republik in Form von Bundesstaaten. Die Legislative liegt bei dem Nationalparlament, in Zusammenarbeit mit dem nationalen Wirtschaftsrat und dem Bundespräsidenten. Die Legislaturperiode dauert vier Jahre. Das Nationalparlament besteht aus zwei Kammern, der Abgeordnetenkammer und dem Bundesrat. Die Kammerabgeordneten werden indirekt vom Gemeindegewählter-Kollegium gewählt und zwar für den Staat nicht mehr als 10 und nicht weniger als 3 Abgeordnete. Der Bundesrat besteht aus den Vertretern der Staaten und den von Bundespräsidenten bestimmten Persönlichkeiten. Die Kammerdauer beträgt 6 Jahre. Dem Bundesrat obliegt vornehmlich die Erörterung und Beschließung internationaler Abkommen, von Bundesverträgen usw. Der nationale Wirtschaftsrat unter der Leitung des Staatsministers soll vor allem die Nationalwirtschaft korporativ organisieren.

Der Bundespräsident leitet die Innen- und Außenpolitik und ist in letzter Instanz entscheidend für die Gesetzgebung und Verwaltung. Ihm steht das Recht der Auflösung des Parlaments und der Interpellation in den Bundesstaaten zu. Seine Amtszeit beträgt 6 Jahre. Er wird durch ein Wahlkollegium, bestehend aus Beauftragten der Gemeinden, des nationalen Wirtschaftsrates und des Parlaments gewählt.

Die Verfassung sieht weiter den befehlsmäßigen organisatorischen Aufbau der Wirtschaft vor, wobei Koncessionen für die Ausbeutung der einheimischen Bodenschätze für Brasilianer erteilt werden sollen.

Die Verfassung, die mit dem heutigen Tage in Kraft tritt, wird einem Volksentscheid unterbreitet werden. Die Parlamentswahlen werden nach dem Volksentscheid vom Bundespräsidenten ausgeschrieben. Das Mandat des letzten Bundespräsidenten bleibt bis zum Volksentscheid bestehen.

Fast alle Gouverneure hinter der Regierung.

Paris, 11. Nov. (Zunehmend). Haas meldet aus Buenos Aires, daß nur die Gouverneure von Bahia und Pernambuco zurückgetreten sind, während die Gouverneure der meisten anderen Staaten Brasiliens ihre Zustimmung zu dem neuen Regime gegeben haben.

Der Eindruck in Washington.

Politische Kreise vorläufig zurückhaltend.

Washington, 11. Nov. (Zunehmend). Nach hier vorliegenden Meldungen aus Washington verhalten sich die dortigen amtlichen Kreise gegenüber den Ereignissen in Brasilien vorläufig sehr zurückhaltend. Man erklärt, daß die von der amerikanischen Botschaft in Rio de Janeiro eingegangenen Berichte bisher so lückenhaft seien, daß man die Lage in Brasilien noch nicht beurteilen, geschweige denn zu ihr Stellung nehmen könne.

Dagegen glaubt die „New York Times“ berichten zu können, daß man in Washington Kreise hatte bezichtigt, wegen eines Übertritts der rechtsgerichteten Bewegung auf andere Länder Lateinamerikas gehe. Zahlreiche Beobachter der amerikanischen Politik befürchten ferner, daß die Errichtung eines autoritären Regimes in Brasilien das von Staatsrechtler Hull auf der Konferenz von Buenos Aires errichtete Gebäude ernsthaft gefährden könnte. Auch sieht man in einer ideologischen Annäherung Brasiliens an Italien eine Gefahr für die Zukunft des panamerikanischen Gedankens.

Somit des Staatsdepartements in Washington erklärten, daß der Bericht Hulls, 6 amerikanische Juristen an Brasilien zu versenden, durch die Ereignisse nicht berührt werde.

Paris sagt: Ein neuer Schlag gegen den Bolschewismus.

Paris, 11. Nov. (Zunehmend). Die Zeitblätter vom Donnerstag veröffentlichten in mehr oder weniger sensationeller Aufmachung die bisher vorliegenden Agenturmeldungen über die jüngste Entwicklung in Brasilien. Die „Epoque“ hebt hervor, daß Präsident Vargas die Macht übernommen und eine neue Verfassung ähnlich derjenigen Portugals verkündet habe. Das Blatt bemerkt, daß dieses Ereignis kurz auf die Bildung des neuen Dreiecks folge. Die Welt zähle jetzt einen totalitären Staat mehr.

Die „Republique“ betont, Brasilien werde ein korporativer Staat. Dies sei eine äußerst bedeutungsvolle Meldung. Die Amtszeit des augenblicklichen Präsidenten laufe demnach ab und könne nach der Verfassung nicht erneuert werden. Das Blatt erinnert, daß Präsident Vargas die Macht unter sehr verwirrten Umständen übernommen habe und gegen eine sehr gut organisierte kommunistische Agitation kämpfen mußte. Das bevorstehende Ende seiner Amtszeit habe den Kommunisten neue Hoffnung gegeben, die bereits anfangen, sich wieder zu rühren. Daher müsse man die Ereignisse in Brasilien unter diesem Gesichtswinkel betrachten.

Der Ring um Shanghai schließt sich.

Die japanischen Truppen tief in die feindliche Rückzugslinie vorgedrungen.

Tokio, 10. Nov. (Holländische Dienst des DRA). Dem Frontbericht der Domei zufolge, haben die japanischen Truppen am Mittwoch im Bezirk der Verfolgungslinie mit den chinesischen Truppen Kontakt. Die Meldung lautet weiter, daß die japanischen Truppen damit tief in die feindliche Rückzugslinie vorgedrungen seien und gleichzeitig den Japan von Tagen beobachteten Anmarsch neuer chinesischer Truppen aus der Gegend von Shanghai gestoppt hätten. Aus weiteren Berichten geht hervor, daß nach der Vereinigung des nördlichen und des südlichen Flügels der Japaner, die kurz bevorstünde, der Ring um Shanghai geschlossen sei.

Der chinesische Widerstand in Putung gebrochen.

Schanghai, 11. Nov. (Zunehmend). Der geringe Widerstand, der von den Resten chinesischer Truppenverbände in dem auf der anderen Seite des Wangu gelegenen Schanghaier Vororts Putung noch geleistet wurde, konnte am Donnerstag früh durch die Landung japanischer Marineverbände gebrochen werden. — Gewaltige Brände, die sich auf ein Gebiet von etwa 5 Kilometer Länge erstreckten, kennzeichneten den Rückzugsweg der Chinesen.

Vor dem inneren Zusammenbruch Sowjetspaniens.

Schwere Mißstimmigkeiten unter den bolschewistischen Fädelsführern.

Waffenstillstandsgerüchte und ihre Hintergründe.

Paris, 11. Nov. (Zunehmend). Im Zusammenhang mit Gerüchten von einem Waffenstillstandsgebot der spanischen Bolschewisten veröffentlicht der „Jour“ in großer Aufmachung Meldungen über schwere Mißstimmigkeiten unter den Bolschewistenführern in Barcelona. Die roten Fädelsführer dächten daran zurückzutreten, und der Landesverteidigungsminister Prieto wolle in Salamanca einen Schritt für den Abschluß eines Waffenstillstandes unternehmen. Seit der Überlegung nach Barcelona sei der Wille zum Durchhalten bei den roten Oberbänden schwer erschüttert. Vor mehreren Tagen schon habe man aus verschiedenen Quellen erfahren, daß ein Rücktritt der „Regierung“ Regrin möglich sei. Schon hätten aus italienischen Zeitungen gemeldet, daß die Bolschewistenführer in England gebeten hätten, in Salamanca für einen Waffenstillstand einzutreten. Eine Sache sei sicher, nämlich, daß die letzten nationalen Erfolge Aiana und Companys völlig nutzlos gemacht hätten. Wenn kein Wunder eintreffe, dann scheine der innere Zerfall des bolschewistischen Gewaltregimes jetzt ziemlich nahe bevorzustehen.

Der Berichterstatter des „Jour“ in Rom meldet, daß die Bolschewistenführer in Barcelona lange Beratungen gehalten hätten, über die in der Presse nur eine ganz kurze Mitteilung gegeben wurde. Auf hartnäckige Fragen der spanischen Journalisten ist erklärt worden, daß der „Minister“ sich hauptsächlich mit außenpolitischen Fragen und besonders mit der englischen Note über die Entsendung einer Kommission zur Prüfung der Freiwilligen-Zurückziehung be-

Ende im spanischen Bürgerkrieg?

Bis zur Stunde ist die Nachricht eines italienischen Blattes zwar noch nicht bestätigt, wonach der Ausschußführer von Valencia, Herr Regrin, die englische Regierung ersucht habe, geeignete Schritte bei General Franco zu unternehmen, um einen Waffenstillstand herbeizuführen, — aber das charakteristische der Lage ist, daß man beginnt, vom Frieden zu reden. Man redet in den Kreisen der Volksfront vom baldigen Ende des spanischen Bürgerkrieges, und die Presse jener Länder, die durch nichts von ihren Sympathien für die Valencia-Bolschewisten abbringen waren, ist plötzlich kriegsmüde geworden. Diese Erschöpfungssymptome machen sich fast gleichzeitig und gleichmäßig auf der internationalen roten Front in Spanien und der roten Pressefront der Welt bemerkbar. Nicht, daß etwa die Regierung von Salamanca nicht auch den spanischen Bürgerkrieg lieber heute als morgen beenden möchte! Aber sie spricht nicht vom Frieden. Sie arbeitet für ihn. Und zwar mit der Mitteln, die Bolschewisten allein verwindlich sind. Nachdem eine Nordfront aufgestellt hat zu erfüllen, hat General Franco seine Truppen systematisch auf die gesamte Madrid-Front verteilt. Aus Marokko konnte er neue Kolonialtruppen heranziehen, die ihm sogar die Entlassung eines ganzen Jahrganges heimlicher Truppen ermöglichte. Die italienischen Infanterie-Regimenten sind gleichfalls aus Spanien heimgekehrt. Die nationalen Seestreitkräfte haben inzwischen über die ganze spanische Küste zwischen dem Kap de Tortosa und dem Kap de la Nao Minen gelegt und die Blockade dadurch effektiv gestaltet. Die Valencia-Bolschewisten sind aus Angst vor einer Abkündigung ihres Sitzes nach Barcelona geflüchtet. Kein Wunder, daß sie einem neuen konzentrischen Angriff der nationalen Armeen mit schillernder Angst entgegengehen. Die große Zahl ihrer Überläufer beweist auch die Kriegsmüdigkeit an der roten Front, und nur Sonettzucht ist bereit, bis zum letzten Kollaps und bis zur völligen Verwüstung des Landes zu kämpfen!

Die kommenden Ereignisse werfen auch diesmal ihre Schatten voraus. Unmöglich ist es etwas wie eine Aufbruchstimmung unter den Mächten ausgebrochen, die die diplomatischen Beziehungen noch nicht zu Franco aufgenommen haben. Herr Eden hatte es ja im Unterhaus verhältnismäßig leicht, die neue Form diplomatischer Verbindungen, die er sich für die Anknüpfung diplomatischer Beziehungen mit der Regierung in Salamanca ausgedacht hat, zu rechtfertigen. Der Austausch von Agenten und Unter-Agenten, die in Wahrheit die Stellung von Konjunkturaussäßen, wurde von Eden damit begründet, daß diese Maßnahmen lebenswichtig für den wirtschaftlichen Schutz von Englands wirtschaftlichen und finanziellen Interessen in dem der Kontrolle des Generals Franco unterworfenen Teil Spaniens sei. Das ist eine Begründung, die in England noch nie verlagert hat. Wenn es um den Schutz der Handels-, Industrie- und Finanzinteressen geht, also kurz gesagt um „business“, dann ist dem Engländer alles andere gleichgültig. Er konnte außerdem noch mitteilen, daß die britische Regierung bei Franco durchgeleitet hat, daß die 7 zurückgehaltenen Schiffe und die beschlagnahmten 2 Schiffsladungen mit Eisen zurückgegeben worden sind, — und damit war die Opposition geschlagen. Allgemein heißt die Londoner Presse die Niederlage der Unterhauseopposition fest. Eden konnte ja auch noch abends mitteilen, daß das befreundete Frankreich von der Entwicklung

schäftigt habe. Der „Unternehmensminister“ habe auf die Fragen nach dem Beweggrund der überstürzten Reise nach Valencia die verbindliche Antwort gegeben, es handle sich um einen Höflichkeitserfolg beim „Präsidenten“ Aiana (!). Die Mienen der Bolschewistenanführer und der Ton ihrer Erklärungen besagte aber deutlich genug, daß die Angelegenheiten des roten Sowjet-Ausschusses, der von Madrid nach Valencia und von dort nach Barcelona übergedreht ist, nicht gerade zum besten stehen. Der eisse Empfang, den Barcelona dieser Wanderregierung“ bereitet habe, könne vielleicht diese böse Laune der Minister erklären.

Valencia-Schiffer haben Angst vor Francos Minen.

Salamanca, 10. Nov. Mehrere sowjetspanische Handelschiffe, die dieser Tage von Valencia aus Fahrten nach katalanischen Häfen antreten sollten, konnten nicht auslaufen. Die Besatzungen haben sich nämlich in Anbetracht der von den Nationalen längs der noch bolschewistischen Küste angelegten Minenfelder geweigert, ihr Leben auf diese Weise zu riskieren. Die roten Hauptlinge versuchen daher jetzt, mittels Rohverhandlungen die Besatzungen zur Aufgabe des passiven Widerstandes zu bewegen.

Der nationale Heeresbericht.

Salamanca, 11. Nov. (Zunehmend). Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch lautet: An der Aragon-Front führte der Feind im Abschnitt Sabadina mehrere Angriffe auf unsere Stellungen durch, die jedoch sämtlich energig zurückgeschlagen wurden. An den anderen Fronten nichts Neues.

Neubildung des arabischen Hochkomitees in Bagdad.

Die aus Palästina geflohenen Mitglieder sammeln sich unter Führung des Groß-Muftis.

Der Kampf geht weiter.

Beirut, 10. Nov. In politischen Kreisen Beiruts spricht man davon, daß der Großmufti, der vorläufig noch im Libanon bleiben wird, in wenigen Wochen nach einem, dem französischen Mandatsgebiet benachbarten Araberstaat abziehen werde. Von den Behörden ist ihm die Ausreise freigegeben worden.

Das von der englischen Mandatsregierung aufgelöste arabische Hochkomitee für Palästina, dessen Mitglieder nur teilweise auf einmündige Araber des Libanon beschränkt worden sind, während andere Mitglieder aus Palästina stammten, soll sich innerhalb der nächsten zwei bis drei Wochen in einem benachbarten Araberstaat — wahrscheinlich in der Hauptstadt des Irak, Bagdad — neu bilden. Die auf die Sephardim-Äraber verbannten ehemaligen Mitglieder des Komitees sollen durch neue ersetzt werden. Die außerhalb Palästinas weilenden Araberführer werden den Stamm des neu zu bildenden Komitees darstellen. Es ist möglich, daß das Komitee, das wahrscheinlich aus Bagdad aus der Befehls der Araber Palästina vertreten wird, wieder unter Führung des Großmuftis steht.

Neue blutige Schiebereien und Sabotageakte.

Jerusalem, 10. Nov. Die Unruhe in Palästina hält weiter an. Aus dem ganzen Lande werden Schiebereien und kleinere Sabotageakte an den Telefonleitungen gemeldet. In Jerusalem wurde Mittwoch ein arabischer Gärtner durch mehrere Schüsse getötet. In der Altstadt kam es gleichzeitig zu Ausschreitungen, bei denen ein Araber und ein Jude schwer verletzt wurden. Beide wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Die Stimmung in der Bevölkerung ist infolge dieser Vorfälle sehr gespannt.

Im Zusammenhang mit der Erschießung von fünf Juden, die sich vor wenigen Tagen in der Nähe von Jerusalem ereignete, sind jetzt 15 Araber verhaftet worden.

Das Unterhaus zu Ehren Macdonalds verlegt

Kaufmann Chamberlain.

London, 10. Nov. Als das Unterhaus am Mittwochmittag zur üblichen Sitzung zusammentrat, erhob sich der Sprecher des Hauses und teilte den Tod von Ramsay Macdonald mit. Ministerpräsident Chamberlain schlug anschließend als Ausdruck der Trauer des Hauses eine Verlegung der Sitzung nach der Freigabe vor.



Ramsay MacDonald.

Unser Bild ist eine der letzten Aufnahmen Ramsay Macdonalds.

Sitzung nach der Freigabe vor. In einem kurzen Nachruf hob er die Staatsmännischen Fähigkeiten des Verstorbenen hervor. Man könne sagen, daß kein britischer Staatsmann der heutigen Zeit eine tieferen Erkenntnis der internationalen Geschäfte besaßen habe als Macdonald. Nachdem Atlee im Namen der Opposition und der Labour Party und Sir Archibald Sinclair im Namen der Liberalen einige Worte

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

„Li Tai Pe.“

Oper in 3 Akten von Rudolph Böhmer. Musik von Clemens von Brandenstein.

Der Dichter Li Tai Pe, der in den Spelunken Chinas herumvegetiert, wird von einem Kenner der Poesie entdeckt und beauftragt, für den Sohn des Himmels ein Gedicht zu verfassen, das er der Kaiserin des Kaisers, einer forstlichen Prinzessin, überbringen soll. Die hohen und einfaches Persönlichkeiten des Hofes, die sich ebenfalls um den ehrenvollen Auftrag der Kronentröbung bemühen, fanden keine Gnade und Beschäftigten, um ihre Rache zu befriedigen, Li Tai Pe der Antares. Er habe die Prinzessin geküßt. Ein Mädchen aus dem Volke, das den Dichter liebt, hat ihn in Männerkleidung begleitet. Es bietet sich den beiden Intriganten als Zeuge an, aber nur um sie zu entlarven. Zum Schluss finden sich die Liebenden. Eine Handlung ohne dramatische Akzente, der chinesischen Dichtung angepaßt und gekleidet in farbenreicher Szenenbild aufgeführt. Ein Text, der durch seine weiche, flangvolle Sprache zur Vertonung geradezu herausfordert.

Clemens von Brandenstein braucht bei uns nicht erst empfohlen zu werden. Bei Antritt am Hofischen Konservatorium in Frankfurt a. M. ist er ausgebildet, hat dann als Dirigent England und Amerika bereist. Eine Zeitlang war er Chorleiter an unserem Theater, in Berlin unter Füllens Leitung und schließlich Generalintendant in München. Unter seinen Orchesterwerken wurden die Variationen, die symphonische Suite „Das alte Lied“, ein von Karl Fischer in Mainz aufgeführtes „Präludium“ und ein Ballett „Die Biene“ besonders bekannt. Aber vor allem ist die Oper „Li Tai Pe“ mit seinem Namen verbunden.

Es ist bezeichnend für seine feine, künstlerische Art, daß er überhaupt nach einem so zarten, erotischen Stoff griff, dessen fremdartige Schönheit von vornherein einen Erfolg

Einrichtung von Militärgerichtshöfen.

Jerusalem, 10. Nov. Die Mandatsregierung kündigt in einer Mitteilung, im Hinblick auf die fortgesetzten Unruhen in der Stadt, die Einrichtung von Militärgerichtshöfen für ganz Palästina an. Sie bestehen jeweils aus einem Stabschef als Präsidenten und zwei anderen Offizieren. Die entsprechende Verordnung wird am 11. November veröffentlicht und tritt am 18. November in Kraft.

Unter der Zuständigkeit der Militärgerichtshöfe fallen das Schießen auf irgendwelche Personen sowie das Tragen von Waffen, Bomben usw. Auf diese Vergehen steht Todesstrafe, während Sabotageakte und gewalttätige Beeinflussung entsprechend hoch bestraft werden. Die Urteilsprüche müssen vom Oberkommandierenden der britischen Streitkräfte in Palästina bestätigt werden. Seine Entscheidung ist endgültig.

Die Mandatsregierung erklärt, daß diese Maßnahme nicht auf das Verlangen der jüdischen Gerichtshöfe zurückzuführen sei. Diese Gerichte werden vielmehr weiter für sie zuständigen Vergehen außer den oben genannten aburteilen. Die neuen Gerichte sollen allein vom Schutz der Bevölkerung den Terrorismus ausschalten. Die Mitteilung muß bis zum 18. November täglich von allen Unruhestiftern veröffentlicht und durch Radio bekanntgegeben werden.

Da es trotz der zahlreichen Mordtaten bisher noch nie gelungen ist, die Täter zu fassen, läßt die Bevölkerung den Erfolg der Militärgerichtsbarkeit mit einiger Skepsis entgegen.

Wieder „Ausgehverbot“ über Jerusalem verhängt.

Jerusalem, 10. Nov. Die Altstadt von Jerusalem ist im Zusammenhang mit den letzten Unruhen wieder ein Ausgehverbot verhängt worden. Die Bevölkerung des Stadtteils darf nur zu bestimmten Tageszeiten auf ganz kurze Zeit ihre Wohnungen verlassen.

über den Verstorbenen gesprochen hatten, verlegte sich das Unterhaus.

Macdonald wird in Portsmouth beigesetzt.

London, 10. Nov. Wie verlautet, wird Ramsay Macdonald in seiner schottischen Heimatstadt Portlithmouth auf dem Friedhof von Spynie Kirk in der Familiengruft beigesetzt werden. Der Dampfer „Reine del Pacifico“, auf dem Ramsay Macdonald gestorben ist, wird zum 15. Nov. in Bermuda erwartet. Dort wird der Beisatz des verstorbenen früheren Vizepremierministers auf ein anderes Schiff geschickt, das ihn nach England zurückbringen wird. Der Dominikanminister Malcolm Macdonald, der an den Brüllfelder Reunionsgesprächen teilnahm, befindet sich, wie es heißt, auf der Rückreise von Brüssel nach London.

Italienischer Protest in Prag.

Wäre kommunistische Angriffe auf den Faschismus und den Duce.

Prag, 10. Nov. Der italienische Gesandte in Prag ist am Mittwoch beim tschechoslowakischen Außenminister vorstellig geworden, um gegen kommunistische Angriffe im Parlament auf den Faschismus und dessen Führer zu protestieren. Der tschechoslowakische Außenminister hat darauf über die Haltung der kommunistischen Widerpart im Prager Abgeordnetenhaus seine Mißbilligung geäußert und dem italienischen Gesandten sein lebhaftes Bedauern über diesen Vorfall ausgesprochen.

Anschluß an diesen Protestschritt hat, wie das Blatt der Substantenpartei „Die Zeit“ berichtet, die Rede des tschechoslowakischen Abgeordneten Swernia bei der Behandlung eines Juleabkommens zum italienischen Handelsvertrag im Prager Abgeordnetenhaus am Dienstag, die vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses teilweise bestritten wurde. Die Rede war eine scharfe Polemik gegen Italien und verurteilte scharf die Unterzeichnung des Antikomintern-Abkommens. Swernia kritisierte weiter die offizielle Spanienpolitik der tschechoslowakischen Regierung und behauptete schließlich, die Arbeiterkraft der Tschechoslowakei werde immer an der Seite Sowjetrußlands stehen. Bei der Abstimmung über das Juleabkommen brüllten die kommunistischen Abgeordneten gemeinsam wüste Schmährufe gegen Italien und den Duce.

bei der Masse in Frage stellte. Dazu kommt, daß dieses Bühnenwerk fast ganz aus uralten Szenen besteht. Im ersten Akt hat es den Anschein, als ob Brandenstein einen Anlauf zum Dramatischen nehmen wollte. Das Leben in der Kneipe wird drastisch mit Tonmalerei bedacht, über den mit allerlei Klängeffekten ausgestatteten realistischen Schilderungen scheint die Komik verloren zu gehen. Aber da meldet sich das liebende, aufopfernde Mädchen Yang-Gui-ze mit einer bestrittenen Melodie, in die sich der flanglose Chor mit ihren Harmonien einfügt. „Ich liebe dich, wie man die Sonne liebt“, diese schmelzerische Melodie leitet hindurch in den zweiten Akt, den Höhepunkt des ganzen Werkes. Wohl erklingen zunächst, besonders bei der ersten Zeichnung der üblichen Hofintrigen, fernöstliche Quinten, untermischt mit Flöten und Gellapier der Schlagzeug. Die Erscheinung des Kaisers auf seinem Drachenthron ist von den Wolken des Reichtraums und den dumpfen Klängen der Gongs in eine asiatische Sphäre gerückt. Aber das Erotische tritt immer mehr zurück, und der Tonbildner gibt sich der Freude am reinen Musikieren hin. Da ist vor allem das Werbelied des Li Tai Pe. „Im launigen Leuchten blinken die Sterne“, dem sich der Chor schmelzend gesellt, ein Lied von hinreißendem Wohlklang und beiderlei der Heldenpracht. Im dritten Akt ist der Jenseits Oken fast ganz vergessen, wie hören nur noch absolute Musik. Es ist, als ob sich der Komponist an den Klängen seiner eigenen Musik herausfand und den Weg zu immer wieder neuen Harmonien fand. Die melodische Erfindung tritt hinter der musikalischen Kultur zurück, die in jedem Harmonisat und in jedem Tonentscheidungs fürbar wird.

Karl Fischer hatte das Werk mit außerordentlicher Sorgfalt inszeniert. Er ließ den ganzen Farbenreichtum der gepflanzten Partitur wie in einer dreigegliederten Symphonie aufleuchten. Die funktionell verweirte Stimmführung wurde zu einem Bild von flüssiger Klarheit. Aber dem Drachenthor schwebten die Stimmen der Chöre und der Solisten, die fast wie Instrumente behandelt sind. Thomas Salcher war ein die Welt in seinem Übermut herausfordernder

Rätselraten um eine Reise.

Wohl selten ist um die Reise eines Staatsmannes ein so großes Rätselraten zu verzeichnen gewesen wie um die Reise, die der französische Außenminister Mitte Dezember zu unternehmen gedenkt. Das ist wohl nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Ankündigung dieser Reise unmittelbar nach der Erweiterung des Antikomintern-Abkommens erfolgt. Die Bedeutung dieses letzten Ereignisses hat der Führer in seiner Rede im Münchener Bürgerbräukeller noch einmal klar gekennzeichnet, als er von dem großen weltpolitischen Dreieck sprach. Kein Wunder also, daß hier mancherlei Kombinationen eingelegt und daß man auch die Reisepläne des Herrn Delbos damit in Zusammenhang bringt. So wissen ganz tüchtige ausländische Journalisten bereits, daß sich Herr Delbos auf dem Weg machen werde, um einen „Gegenbesuch“ zu den Sammlungsbesprechungen der antikominternistischen Mächte in die Wege zu setzen. Wenn freilich die Reise Herrn Delbos nach Venedig, in die Tschechoslowakei, nach Rumänien und nach Jugoslawien führen soll, so glauben wir nicht, daß er in diesen Ländern mit seiner Botschaft für Moskau auf große Gegenliebe stoßen wird. Abgesehen von der Tschechoslowakei, die die „Stampa“ mit Recht als „höflichkeitsvoller Verband im Herzen Europas“ bezeichnet, führen alle diese Länder mit großer Energie den Kampf gegen den Bolschewismus. Es könnte sich für Herrn Delbos also nur darum handeln, den etwaigen offenen Beistand dieser Länder zum Antikomintern-Abkommen zu hinterfragen. In Paris drückt man das etwas anders aus und spricht davon, es liege dem Außenminister daran, daß die französischen Interessen nicht vom Genfer Völkerbund in den am Horizont auftauchenden „Gegen-Völkerbund, die neue Heilige Allianz gegen den Kommunismus“ abkommen, wie man in der französischen Hauptstadt das Antikomintern-Abkommen bezeichnet.

Herr Delbos dürfte sich aber wohl durchaus im Klaren darüber sein, daß man weder in Warschau noch in Bukarest noch in Belgrad geküßt ist, den Kampf gegen den Bolschewismus einzustellen. Darum dürfte er in dieser Hinsicht wohl doch sehr vorsichtig vorgehen. Sehr viel wahrscheinlicher hingegen ist es, daß der französische Außenminister auf dieser mittel- und südeuropäischen Reise an alte französische Pläne anknüpfen wird. Man kennt die Bemühungen Frankreichs um einen Ausgleich zwischen Polen und der Tschechoslowakei und man weiß ferner, daß die Bemühungen Frankreichs dahin zielen, Rumänien und Jugoslawien zu einem militärischen Bündnispaar für die Proger Regierung zu interessieren. Bisher aber haben die Franzosen mit solchen Plänen kein Glück gehabt und es liegt auch wenig Anlaß vor, diese Pläne heute optimistischer zu beurteilen. Seit jener Zeit, in der Herr Barthou sich vergeblich bemühte, solche und ähnliche Pläne durchzuführen, haben sich die Dinge nicht gerade zugunsten Frankreichs entwickelt. Die französischen Verbündeten haben sich auf die Tschechoslowakei durch offizielle Äußerungen und auch durch ihre ganze Politik immer wieder betäubt, daß sie zwar gut Freund mit Frankreich sein wollen, aber eine eigene Politik zu führen gedenken und nicht eine Politik, die lediglich den Interessen Frankreichs dient.

Der „Petit Parisien“ ist denn auch wesentlich vorsichtiger als die führenden „Kombinatoren“. Er spricht lediglich davon, daß die geplante Reise Delbos einen Gegenbesuch darstelle zu den letzten Besuchen der Außenminister Polens, der Tschechoslowakei, Rumäniens und Jugoslawiens in Paris und daß die internationale Öffentlichkeit einen solchen Gegenbesuch erfordere. Danach scheint dies Blatt keine sehr großen Hoffnungen an diese Reise zu knüpfen. Immerhin dürfte sie doch wohl dazu führen, daß die Fragen des europäischen Südostrums wieder etwas mehr in den Vordergrund treten, zumal auch Angelegenheiten wegen, daß sich England für den Donauraum neuerdings wieder stärker interessiert. Das freilich liegt voraus, daß man in der Zwischenzeit in der spanischen Frage Erfolge erzielt, denn die Herren Diplomaten werden kaum Gedulde haben, sich mit neuen Problemen zu belasten, ehe man nicht in den beiden Fragen weitergekommen ist, die zur Zeit noch im Vordergrund stehen: in der Spanierfrage und im Fernostkonflikt.

Englisches Rekrutierungsbüro in Belfast in die Luft geflogen.

Verdacht eines Attentats.

London, 11. Nov. Das Rekrutierungsbüro für Freiwillige der Roten Armee in Belfast wurde am späten Mittwochabend durch eine Mine-Explosion zerstört. Die Explosion war so heftig, daß sie in der ganzen Stadt gehört werden konnte. Mehrere Leute, die vorübergingen, entkamen wie durch ein Wunder schweren Verletzungen. Die Polizei, die sofort die Untersuchung aufnahm, erklärte, daß man Spuren eines Zeitbombers gefunden habe. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Li Tai Pe, gelanglich von erstaunlicher Frische und Kraft der Stimme. Dagegen bedauert es, daß dem „Mädchen aus dem Volke“ die ganze Anmut des Ausdrucks, die wir an ihr bewunderten. Besonders im letzten Akt wirkte sie hinreichend. Emalld Böhmer war ein Kaiser, der wie aus Wolken zu uns herabstieg, goldglänzend, unnahbar und doch wieder ganz weich empfindender Gestalt in seinem Gesang, der alle Schönheiten der flüssig geschriebenen Partitur bis auf den letzten Rest auszufüllen schien. Die Figur des Doktor So-Tsi, des Gönners der Dichtkunst, ist wenig scharf gezeichnet, gab aber Böhmer wieder erneut Gelegenheit, die Fülle seines Baritons auszubringen. Recht ergötlich gerieten die beiden von Viktor Fölsch und Erich Witte verkörperten, höflichen Spionagen. Karl Fischer war ein wahrhaft monumentaler Herold, und die Höhepunkte wählte er seine Rolle der Prinzessin während des kurzen Auftritts durch ihren Gesang interessant zu machen.

Hans Springer hatte die Oper mit aller Sorgfalt vorbereitet und Szenen von zwingender Kraft gestaltet. Ein besonderes Lob verdienen die Bühnenbilder von Böhmer und Schend-von Trapp. Das zweite Bild mit seinen Drachen und Göttern, besonders aber das dritte mit dem erleuchteten Kaiserpalast, dem Drachenthor und der chinesischen Bildern nachempfundene Prachtvoll verfielen uns in eine Welt des Märchens. Die Aufführung war eine selten ausgeglichene Leistung, auf die unser Deutsches Theater stolz sein darf.

Dr. Wolfram Waldbach.

Ein Verzicht für Schönheit der Arbeit. Die Staatliche Hochschule für angewandte Technik in Kötten hat einen Verzicht für Schönheit der Arbeit errichtet, der den Forderungen der Deutschen Arbeitsfront auf diesem Gebiet Rechnung trägt. Die Vorlesungen, die noch am Thema „Technik im Raum“ erweitert werden, sind für die Studierenden der Hochschule als Pflichtfach angelegt worden. Erster Dozent für Schönheit der Arbeit ist der Dessauer Gartenbaudirektor Hans Schmidt.

„Genosse Verbrecher“ vor dem Sowjetgericht.

Aus der Alltagsarbeit der roten Zuckerschnecke.
Von Dr. B. Grogan, Moskau.

In Moskau wird man voranschreiten bald wieder die ganze eines „Schauprozesses“ erleben, denn demnächst wird wohl Genosse Bela Kun in solch einem Theaterprozeß dem Henker überantwortet werden. Wenn man als Ausländer längere Zeit in Moskau lebt, gewöhnt man sich rasch an das Schauspiel. Aber was den Moskau alle paar Wochen wieder und wieder bewegt und erregt, ist die Frage: „Wo ist der kleine Tschirker Romanow geblieben?“ Oder: „Seit vierzehn Tagen ist die Wälderin Klafimowa nicht mehr zu sehen.“ Immer wieder passiert es in Moskau, daß irgend einer der kleinen Leute, die man kannte, plötzlich nicht mehr da ist. Für ihn gibt es keine großen Zeitungsartikel, nicht einmal eine kurze Notiz. Auch wird man ihn nicht in einem der Schauprozesse begegnen. Wahrscheinlich wird man ihn überhaupt nie wieder begegnen — er ist eben einfach verschwunden.

Aber es ist doch wohl nicht so möglich, so wird der Fremde zuerst fragen, daß man die Leute so mit nichts die nichts verhält. Sogar ein Halbesche, eine Unterfuchung muß da doch wohl vor sich gehen.

Diese Meinung vertrat vor kurzer Zeit — im Sommer d. J. — sogar der damalige Volkstribunal für das Justizwesen, Wladimir Krielenko. Er schrieb in einem Artikel: „Die neue Verfassung, die Stalin uns gab, macht es in Zukunft unmöglich, daß ein Sowjetbürger ohne richterlichen Haftbefehl festgenommen wird.“ Zwei Tage später ein anderer Artikel. Er war verfaßt von Krielenko's harem Widersacher, dem „öffentlichen Ankläger“ Biskin. In diesem Bericht stand: „Krielenko irrt. Dem Justizapparat der Sowjetunion darf nicht in die Speichen geiffen werden.“ — Es begann nun zwischen den beiden eine ziemlich lebhafteste Zeitungspolemik. Sie nahm ein unerwartetes Ende. Eines Tages ließ Biskin, des Schreibens müde, Krielenko einfach durch ein paar seiner Leute festsetzen. Stalin's Eingreifen hat den Zwischenfall damals rasch beigelegt; das Gericht von einem Sturz Krielenko's, das im Sommer künftige, war falsch, es ging zurück auf diesen Vorfall. Aber dröhnig bewies Biskin seinem Gegner, daß die Sowjetjustiz heute noch genau so „gerast“ arbeitet wie zu den Zeiten, in denen Krielenko selbst „öffentlicher“ Ankläger war.

Doch Krielenko ist nach auf andere Weise verknüpft mit der russischen Justizmaschine: Er ist der Schöpfer des sogenannten „Sowjet-Strafrechts“ vom Jahre 1926. In welchem Geiste dies „Recht“ verfaßt ist, charakterisiert am besten eine Äußerung Krielenko's:

„Woju sollen Beweise in einem Gerichtsverfahren gut sein? — Solches Zeug ist überflüssig in einem Prozeß der Klasse. Der einzige Wegweiser, den der Sowjetrichter in einem Prozeß braucht, ist unter Klasseninstinkt und unter Klassenbewußtsein. Gehört ein Angeklagter zu der bürgerlichen oder herrschenden Klasse der Bourgeoisie-Zeit, so liegt Grund genug vor, ihn als schuldig anzusehen.“

In diesem Geist läuft Krielenko das neue „Sowjetstrafrecht“. Man geht jedoch fehl, wenn man annimmt, hier wenigstens eine wirklich klare Übersicht über die in Rußland verbotenen Taten und das Strafmaß zu finden; der Zweck dieses Buches ist nicht, Klarheit zu schaffen, sondern zu verwirren.

Es gelingt auch kaum einem Ausländer, Zutritt zu erhalten zu einem Prozeß gegen einen „kleinen Mann“, etwa gegen unseren seit 14 Tagen verschwundenen Tschirker. Denn was der Fremde in einem solchen Prozeß erleben würde, dürfte sein menschliches Fassungsvermögen übersteigen. Es gibt im Sowjetrecht kein „Gut“ und „Böse“, kein „Erlaubt“ und „Un erlaubt“; es gibt nur eine Kategorie von Verbrechen: Völkerverrat.

Da hat ein hungernder Bauer ein Brot geklaut. Der Fremde denkt, der Sowjetrichter habe nun in seinem Geleitz nachzuweisen, was auf Diebstahl für Strafe gesetzt sind und ob besondere Bestimmungen für Arbeiter — wie es hier der Fall zu sein scheint — vorliegen. Nichts von alledem. Der Sowjetrichter kennt nur die eine Frage: Ist er ein Feind der Arbeiterklasse oder gehört er zu uns? Also: Ist er Mitglied der kommunistischen Partei? Welche Funktionen leitete er? Was sagt die Partei über ihn? — Schneidet der Angeklagte in diesem Teil des Verfahrens gut ab, so wird der Richter eine kurze „materialistisch-philosophische“ Rede halten, in der er erklärt, daß in der Sowjetrepublik kein klassenbewußter Arbeiter zu leben habe, weil er hundertfach für dieses Defizit bei vielmehr die noch nicht völlig geregelte Organisation 1937, an die man die Beschwerde weiterleiten werde.

Ganz anders aber, wenn der Bauer kein „guter Genosse“ war. Wieder wird der Richter eine kurze philosophisch-materialistische Rede halten. Diesmal wird er sagen: „Das Brot

ist das Eigentum des ganzen Volkes. Wer es nicht, bestiehlt das Volk. Die schwere Strafe ist hier am Platz.“ Das ist Sowjet-Justiz! — Und mit wieviel Jahren wird ein solcher Mann nun bestraft? — So wird vielleicht ein Fremder wieder fragen wollen. Auch das Strafgesetzbuch vermag darüber schwer Auskunft zu geben. Ja, nicht einmal der Richter, der den Mann verurteilt, vermag es. Es gehört nämlich zu den einzigartigen Eigenschaften dieses „Sowjetrechts“, daß man einen Menschen zu einer Minimal- und zu einer Maximalstrafe wahlweise für die GVL verurteilen kann. Unser Bauer betamte also vielleicht eine Strafe von minimal einem Jahr bis maximal fünfzehn Jahren. Damit ist die Tätigkeit des Gerichtes erledigt. Alles andere besorgt die GVL.

Er wird sich nun wieder des Falles annehmen. Ist er „harmlos“, wird man ihn nach einem Jahr laufen lassen. Hält man den Unglückseligen aber für einen wirtlichen Gegner des Sozialismus, so tritt nicht das „Minimal“, sondern das „Maximal“ in Kraft. Genau gesprochen: Der Mann verschwindet auf immer und ewig. Denn 15 Jahre Zwangsarbeit in den Lagern der GVL ist gleichbedeutend mit immer und ewig. Ihn sieht keiner wieder.

Alles das geht täglich, hündlich in allen Ecken und Enden des Reiches der Sowjets vor sich, während die Öffentlichkeit mit einigen Schauprozessen geblendet wird. In die wahre Hölle der Sowjetgerichte aber schaut keiner so leicht hinein...

Die Finanzschwierigkeiten des tschechoslowakischen Staates.

1500 Millionen Tschekoslovenen müssen durch Sondersteuern aufgebracht werden.

Prag, 10. Nov. Der tschechoslowakische Finanzminister Kallus machte am Mittwoch vor den Wirtschafts-Schichtleitern der Prager Zeitungen Ausführungen über die Aufbringung jener 1500 Millionen Tschekoslovenen, die im Rahmen des normalen Steuerhaushaltes nicht beschafft werden können. Vorgelesen ist die Einführung eines Staatsverlebensbeitrages, eine Besteuerung außerordentlicher Gewinne und eine Reihe neuer oder erhöhter direkter Steuern.

Der Verlebensbeitrag wird eine Sondersteuer sein, die auf Grund des Einkommens bzw. der Einkommensteuer erhoben wird. Hierbei soll der Grundlag gelten, daß die Festgesetzten, namentlich mit kleineren Bezügen, weniger belastet werden als die sogenannten hundertsten Einkommen. Die Steuer wird betragen bei Jahresbeträgen bis 5 v. H. des versteuerbaren Einkommens; bei Einkommen aus anderen Quellen bis zu 4 v. H. des versteuerbaren Einkommens. Bei juristischen Personen, also Aktiengesellschaften und dergl., die der Erwerbssteuer unterliegen, beträgt der Beitrag 40 v. H. der besonderen Erwerbssteuer.

Der Steuer von außerordentlichen Gewinnen unterliegen nur Gewinne von Erwerbsunternehmungen, die mehr als 50 000 Kronen jährlich betragen. Bei Unternehmungen der allgemeinen Erwerbssteuer beträgt die Steuer bis 8 v. H. des gesamten Reinertrages nach Abzug der Erwerbssteuer. Bei Unternehmungen der besonderen Erwerbssteuer beträgt die Steuer bei Aktiengesellschaften 10 v. H. des Gewinnes; bei Unternehmungen, bei denen der Steuerhöf weniger als 9 v. H. beträgt, 6 v. H. des Gewinnes und bei Unternehmungen, bei denen die Steuer pauschalisiert ist, 100 v. H. des Pauschalbetrages.

Was ging in San Domingo vor?

Der Außenminister von Haiti bei Roosevelt.

Washington, 10. Nov. Der in Washington eingetroffene Außenminister von Haiti, Zeger, wiederholte am Dienstag vor Pressevertretern seine Beschwerden über die Niedermechelung haitianischer Bürger auf dominikanisches Gebiet. Da Haiti am Tator keine Nachstellungen machen kann, seien die genauen Verlustziffern unbekannt, doch werde mit 1000 bis 3000 Toten und Verwunden gerechnet. Zeger erwähnte auch die Grausamkeit, mit der die Menschen hingerichtet worden seien. Sie seien teils ertränkt, teils mit Benzin übergoßen und verbrannt worden.

Ein gleichzeitiges veröffentlichtes Kommuniqué der haitianischen Gesandtschaft erklärt, daß Tausende von Haitianern ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht sowohl durch dominikanisches Militär wie auch von Zivilisten getötet worden seien.

Eine Gegenklärung der diplomatischen Vertretung von San Domingo spricht von einem Zwischenfall untergeordneter Bedeutung, der als beigelegt angesehen werde. Präsident Roosevelt empfing am Dienstag den haitianischen Außenminister, Zeger, zum Tee. Über die dabei geführte Unterhaltung wurde nichts bekannt. Roosevelt deutete jedoch an, daß er den Haiti-Domingo-Zwischenfall auf das genaueste verfolgte.

Stifter Ministerpräsident und Kultusminister Prof. Wergenhofen verfaßt den Preis erhielt, der in Berlin anläßlich aus Leistungen auf der Schwedischen Alltäglichen Dichter Zeit Bärle (dichterischer Name für Karl Heinrich Bilgott), dem die hohe Auszeichnung für ein Erstlingswerk, den Roman „Bis zur Seimkehr im Sommer“, zuteil wurde. Mit dem Dichterpreis ist eine Zuzahlung von 3000 RM. verbunden.

Bernard Cham gegen und für den Autographenjäger. Eine Sammlung von 60 000 Autographen hat ein Mann namens Milorad Rajewic in Jugoslawien zusammengebracht, der sein Verlangen darangelegt hat, auf Reisen durch die ganze Welt Unterfertigten aller nur irgendwiese hervorragenden Persönlichkeiten zusammenzubringen. Sein Geld hat er ausgegeben, aber er hat nun die Genugtuung, daß die haitianische Botschaft ein neues haitianisches Verlangen gestellt hat. Er hat auch überall Glück gehabt, beim Präsidenten Roosevelt nicht weniger wie bei Kegerhauptungen im dunkelsten Afrika, die nur ihre drei Kräfte mühsam hinstellen konnten. Das tschechoslowakische Reich hat sich aber auch ein Buch von Bernard Cham, der ihm dieses auf seine Bitten mit folgender Widmung sandte: „Ja befrage tief, daß unser Strafgesetzbuch nicht eine schwere Strafe für die Autographenjäger festsetzt.“ Damit wollte der englische Humorist seinem Ärgern gegen den Autographenjäger Luft machen, zugleich aber — seine Bitte erfüllen. Daran hatte er wohl nicht gedacht, daß dem Sammler für dieses originelle Autogramm 3000 Pfund gegeben werden würden und daß, als die Geschichte in den Zeitungen bekannt wurde, — Hunderte von Briefen von Autographenjägern mit der gleichen Bitte bei ihm eingingen würden.

Bühne und Schrittm. Am 18. November 1937 gelangt am Stadttheater Mainz das Ferdinand-Cortez-Drama „Die Schiffe“ von Felix Coudier in der Inszenierung des Intendanten Hans Ziegler mit Walter Ziegler als Ferdinand Cortez zur Aufführung.



Feierliche Eröffnung der Gaukulturwoche.

NSG. Die feierliche Eröffnung der Gaukulturwoche Hessen-Nassau durch Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger findet am Samstag, den 13. November, um 11 Uhr im Opernhaus in Frankfurt a. M. statt. Die Feier wird vom Rhein-Mainischen Landesorchester, das das „Heldische Beispiel“ von Friedrich Siebert aufführt, umrahmt.

Im Anschluß daran eröffnet der Gauleiter die Gaukulturausstellung in der Festhalle.

Melitta Schiller der Titel Flugkapitän verliehen

Eine tapferer deutsche Frau.

Berlin, 10. Nov. Der Reichsminister der Luftfahrt hat am 9. November 1937 der Flugzeugführerin Diplomingenieur Melitta Schiller den ehrenvollen Titel Flugkapitän verliehen.

Seit einem Jahr steht Frau Schiller in den Diensten der Luftwaffe, wo sie mit der Durchführung der neuesten mathematischen und fliegerischen Aufgaben betraut ist. Frau Schiller hat 1927 ihr Diplomexamen in technischer Physik an der Technischen Hochschule München bestanden und war als Ingenieurin bei der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt und anschließend bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt tätig. Dort begann sie 1929 außerhalb ihrer Dienstzeit mit der Ausbildung zur Flugzeugführerin, die sie in einigen Jahren mit eigener Energie vollendete. Sie ist die einzige Frau Deutschlands, die im Besitz sämtlicher Flugzeugführerzeugnisse für alle Klassen von Motorflugzeugen, für Kunstflug, Segelflug und Segelflugzeug ist. Eine Teilnahme an Piloten- und Funklehrgängen ergänzte ihre fliegerische Ausbildung.

Der Reichsbauernrat abgefragt.

Um einer weiteren Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche vorzubeugen.

Berlin, 10. Nov. Aus Grund der durch das Umsichgreifen der Maul- und Klauenseuche in Deutschland verstärkten Beanspruchung der Dienststellen des Reichsanwesendens hat der Reichsbauernführer angeordnet, daß der für den 25. bis 28. November angelegte Reichsbauernrat nicht stattfinden. Wahrscheinlich für diesen Entschluß war auch das Bedenken, mit allen Mitteln einer Weiterverbreitung der Seuche vorzubeugen.

Aus Kunst und Leben.

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am Mittwoch nachmittag die Berliner Kunstausstellung „Hilfsarbeit für die deutsche bildende Kunst“ am Königsplatz, wo ihn Kunstmaler Rogg-Zeichen in Vertretung des Leiters der Ausstellung, Professor Schweiher, begrüßte und durch die Räume führte. Dr. Goebbels besichtigte mit großem Interesse die ausgestellten Werke deutscher Künstler der Gegenwart und erwarb einige Bilder und Plastiken.

Musik in Mainz. Im Rahmen der städtischen Konzerte fand am Mittwoch, 10. November, im Akademischen Saal des Kurfürstlichen Schlosses das 1. Solistenkonzert statt. Es spielte der berühmte spanische Gitarist Andres Segovia. Die dreiteilige Vortragsfolge umfaßte in den beiden ersten Teilen Werke in der zeitlichen Reihenfolge von Alessandro Scarlatti (1659–1725) bis Jozeph Haydn (1772–1809). Besonders die „Variationen“ von F. Scarlatti (1778–1839) und „Kreuztänze“ von Segovia (von einem Manuskript des Konjunktors Antonio de Soler) riefen durch ihre künstlerische Ausdeutung und die künstlerische Beherrschung der technischen Mittel bei dem Publikum lebhaften Applaus hervor. Im dritten Teil der vielgestaltigen Vortragsfolge kamen moderne spanische Kompositionen zu Gehör. Die Werke „Mardros“ von Torroba und „Jandaguisillo“ von Turina tragen die persönliche Widmung der Komponisten für Segovia. Die virtuose Wiedergabe der beiden Schlußnummern des Programms, „Danza“ von Granados und „Sevilla“ von Albeniz lösten bei den Zuhörern des vollbesetzten Saales höchsten Beifall aus, der nicht ohne ruhige, bis Segovia sich zu mehreren Zugaben entschloß hatte.

Karl Fegert.

Zeit Weidert erhält den schwedischen Dichterpreis. Am Geburtstag Friedrich Schillers wurde, wie alljährlich, im Rahmen einer festlichen Morgenfeier im Kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater zu Stuttgart der Träger des schwedischen Dichterpreises 1937 durch dessen

Wie man den Ehrendoktor verdient. Eine eigenartige Dankrede für die Verleihung des Ehrendoktors hielt einmal der habsburgische Minister des Innern, Freiherr v. Bohnen, als ihm von der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg diese hohe Auszeichnung zuteil geworden war. Als kurz darauf eine Feier zur Einweihung eines neuen Kollegienhauses stattfand, erhob sich auch der neugewählte Dr. med. h. c. und brachte folgenden Trinkspruch aus, der eine stürmische Heiterkeit hervorrief: „Auch ich nannte mich früher einmal ein Studiosus medicinae und hoffte mein Ziel zu erreichen. Da kam der Krieg von 1870, den ich im Sanitätsdienst mitmachte. Dabei jagte so entsetzliche Bilder des Elends und Jammers an mir vorüber, daß ich umliefte und der Medizin Ballet sagte. Meine Herren! Ich kann Sie versichern, daß Sie keinen Willigeren zum Doktor honoris causa promovieren konnten, denn Sie dürfen sich überzeugen, daß ich durch meinen damaligen Entschluß Tausenden meiner Mitmenschen das Leben gerettet habe.“

Wie Biomard letztes sprach. Eines Tages sah Biomard in Frankfurt an der Taube eines zwei jungen Damen gegenüber, die sehr lebhaft miteinander plauderten und in einer fremden Sprache augenscheinlich die ganze Tagesgesellschaft durchdrungen. Aus manchen Äußerungen entnahm Biomard, daß er besonders Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit war. Nun hatte er von seinem früheren Universitätsfreund, dem Grafen Kerling, ein paar letzliche Redensarten gelernt und verstand, daß die Sprache der Damen letzlich war. Er sagte also zu einem neben ihm stehenden Freund leise: „Wenn Sie einige fremde Worte von mir hören, reichen Sie mir einen Schlüssel.“ Als nun die jungen Damen, die sich natürlich für vollkommen unerwartet hielten, immer lebhafter wurden, hörten sie plötzlich ihr Gegenüber ruhig zu seinem Nachbarn lagern: „Doch manto asel.“ (Gib mir den Schlüssel). Er erhielt seinen Schlüssel, aber — die Damen sprangen flammend rot von ihren Sitzen auf und stürzten zum Saale hinaus.

Wiesbadens städtische Finanzen weiter gebessert.

Erläuterung des Nachtragshaushaltsplanes 1937 vor den Ratsherren.

Fehlbetragsentung um 4,7 Mill. RM.

Zu wichtigen Beratungen hatten sich die Wiesbadener Ratsherren am Mittwochnachmittag im Sitzungssaale des Rathauses versammelt. Als Punkt 1 der bedeutungsreichen Tagesordnung wurde ein Nachtragshaushaltsplan für das Jahr 1937 vorgelegt. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß sich die finanziellen Verhältnisse der Stadtverwaltung weiter gebessert haben.

Diese Verbesserung ist aus der nachfolgenden Gegenüberstellung zu erkennen:

Ordentlicher Haushalt:	
Ursprüngl. Haushaltsplan	Nachtragshaushaltsplan
Einnahmen 30 188 790 RM.	32 014 800 RM.
Ausgaben 36 440 660 RM.	33 517 090 RM.
Fehlbetrag: 6 271 870 RM.	1 502 290 RM.

Außerordentlicher Haushalt:	
Einnahmen 2 631 900 RM.	3 050 420 RM.
Ausgaben 2 631 900 RM.	3 050 420 RM.

Wie aus dieser Zusammenstellung zu sehen ist, konnte eine Verminderung des im Haushaltsplan 1937 ausgewiesenen Fehlbetrags von 6 271 870 RM. um 4 769 580 RM. auf 1 502 290 RM. erzielt werden.

Zu Beginn der Behandlung der Vorlage nahm

Oberbürgermeister Dr. Wix

das Wort. Er führte dabei u. a. aus: Nachdem jetzt ein halbes Jahr meiner Wiesbadener Tätigkeit vergangen ist, bin ich in der Lage, als ersten Abschnitt dieser Tätigkeit in Form des Nachtragshaushaltsplanes eine Art Rechenschaftsbericht zu geben. Nach der Sitzung vom Mai 1937 ist zunächst einmal eine Klärung der tatsächlichen Verhältnisse herbeigeführt worden in Bezug auf den sogenannten Finanzstatus, das heißt es ist festgestellt worden, welche Verpflichtungen aus der Vergangenheit und aus dem laufenden Haushaltsplan uns noch belasten und darüber hinaus ist festgestellt worden, welche Änderungen sich bereits in dem gegenwärtigen Haushaltsplan herausgezeichnet haben, um zu Schlussfolgerungen Anlaß zu geben. Hinsichtlich der Fehlbeträge aus vergangenen Jahren wurde festgestellt, daß nach dem Standtag vom 1. April 1936 insgesamt 22,5 Mill. RM. Fehlbeträge aus laufender Rechnung offenstanden. Diese Fehlbeträge konnten durch Auflösung vorhandener Fonds fast vollständig beseitigt werden. Diese Fonds verdankt die Stadt zum Teil dem Finanzplan, das mein Vorgänger hier eingeführt hatte. Tatsache ist danach aber, daß die Stadt sich fast vollständig ihrer Rücklagen entledigen mußte, um zu dieser Aktion in der Lage zu sein. Der Entlastungs ist nicht leicht gewesen; aber er ist beinahe zwangsläufig. Denn wenn wir auf der einen Seite unsere Ver-

pflichtungen vorläufig nur dadurch überbrücken können, daß wir vorhandene Fonds in Anspruch nehmen, weil andere Quellen nicht zur Verfügung stehen, so sind diese Rücklagen einfach nicht mehr vorhanden, und eines Tages muß man den Zustand bereinigen, indem man die Fonds mit den Fehlbeträgen aufrechnet und dadurch verschwinden läßt. Das ist geschehen bis auf einen Betrag von gut 1/2 Mill. RM., der aus Mitteln des am 31. März 1937 zu Ende gegangenen Rechnungsjahres 1936 entnommen werden mußte. Wir konnten also, unbefehlet durch die Vergangenheit, allerdings auch bar irgendwelcher Fonds, in die Prüfung des tatsächlichen Ablaufes des Rechnungsjahres 1936 und des vorausgesetzlichen Ablaufes des Rechnungsjahres 1937 eintreten.

Der Oberbürgermeister gab sodann einen allgemeinen Überblick über die städtischen Finanzen in den letzten Jahren, und der Entwicklung in jüngerer Zeit. Neben den Auswirkungen wirtschaftlicher Natur auf den Haushaltsplan wurde eine Organisationsprüfung eingeleitet. Inzwischen ist auch das Gutachten des Rechnungshofes des Deutschen Reiches über die Finanzverhältnisse der Stadt Wiesbaden, verbunden mit einem Sanierungsvorschlag, ein. Neben der Erörterung des Gutachtens wurde dann der Nachtragshaushaltsplan 1937 nochmals durchgearbeitet, denn die Entwicklung war im Laufe des letzten Halbjahres weiter fortgeschritten. Der Fehlbetrag von 1,5 Mill. RM., der noch ausgewiesen wird, wird auch in diesem Jahre noch als Zuschuß des Staates erwartet. Wenn uns der Staat seine Hilfe nicht entzieht, werden wir voraussichtlich das Rechnungsjahr 1937 ohne Fehlbetrag abschließen können, was unbedingt erforderlich ist, wenn wir zu einer vollständigen Gesundung kommen wollen.

Dr. Wix gab sodann einen Überblick über die Besserung der wirtschaftlichen Lage Wiesbadens, wie sie im Nachtragshaushaltsplan erkennbar wird. In der Auswertung der Erfahrungen des Nachtragshaushaltsplanes und des Gutachtens des Rechnungshofes wird sich die Stadt als nächste Aufgabe stellen, den Haushaltsplan für 1938 auszugleichen vorzulegen. Die weitere Aufgabe wird dann sein, in die Rücklagenwirtschaft Ordnung zu bringen und wenn irgend möglich, mit der Bildung der vorgezeichneten Rücklagen zu beginnen. Inzwischen werden auch die Verhandlungen über die Hilfen zu führen sein, die der Stadt vom Staat wegen oder von anderer Seite zur Erleichterung der Sanierung und zur Stärkung unserer Finanzkraft gegeben werden können. Ein vielversprechender Beginn der Entwicklung, die in Zukunft hat sich bereits gezeigt, denn die Verhandlungen, die in dieser Woche mit dem Reichsverband aufgenommen worden sind, waren sehr erfolgreich. Die Entwicklung der Verhältnisse, wie sie sich im Rechnungsergebnis 1936 ausgedrückt haben, und auch im Nachtragshaushaltsplan 1937 ihren Niederschlag gefunden haben, berechtigt uns, wie Oberbürgermeister Dr. Wix abschließend ausführt, zu der Annahme, daß sie einen Verlauf nehmen wird, der uns die Erfüllung aller Aufgaben, die die Zukunft stellt, ermöglicht. Erleichtert würde uns die Erreichung dieses Zieles, wenn uns dabei die Hilfe des Staates in dem erforderlichen Ausmaß zuteil würde.

Die Entwicklung der Finanzlage.

Nach den grundsätzlichen Ausführungen des Oberbürgermeisters erläuterte Stadtkämmerer Dr. Sch die einzelnen Positionen des Nachtragshaushaltsplanes, der in allen Verhältnissen gegenüber dem am 31. März 1937 verabschiedeten Haushaltsplan grundlegende Verbesserungen aufweist. Ausgenommen hiervon ist nur das Tiefbauamt, das eine Zuschulderhöhung von 10 150 RM. ausweist, doch ist hierbei zu bemerken, daß dieser Posten rechnerisch eine Verbesserung beim Fünfteljahr bewirkt hat. Gerade das

Fürsorgeamt

weist eine wesentliche Verbesserung um 2,06 Mill. RM. aus, es hat damit an der Ausgabenminderung den weitaus größten Anteil. Die Ausgaben dieses Amtes werden seitdem im wesentlichen durch die Entwicklung bei den Wohlfahrts-erwerbslosen beeinflusst. Dank umfangreicher Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeiten ist es gelungen, die Parteienzahl bei diesem Fürsorgezweig wesentlich zu senken. Im Jahre 1936 wurden von Reich und Staat für Arbeitsbeschäftigung der Stadt allein rund 0,8 Mill. RM. zur Verfügung gestellt. Im laufenden Rechnungsjahr hat die Stadt außer dem von Reich und Staat finanzierten auch eigene Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeiten eingeleitet, die zu einer weiteren Senkung der Zahl der unterstützten Wohlfahrts-erwerbslosen und sonstigen Arbeitslosen geführt haben und weiterhin führen werden.

Der wesentliche Anteil an der Verbesserung der Einnahmen gegenüber dem ursprünglichen Haushaltsplan 1937 entfällt auf die

Steuerverwaltung

mit 0,86 Mill. RM. Hier wirkt sich am deutlichsten die allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse aus.

Im Zuge der Aufwärtsentwicklung des Fremdenverkehrs

sind die Einnahmen aus der Kurtaxe von 0,28 Mill. RM. in 1933 auf 0,47 Mill. RM. in 1936 gestiegen. Für 1937 wird mit einer Gesamteinnahme aus Kurtaxe in Höhe von 0,50 Mill. RM. gerechnet.

Der Haushaltsplan 1936 schloß mit einem Fehlbetrag von 8,17 Mill. RM. ab. Durch einen Nachtragshaushaltsplan konnte damals dieser Fehlbetrag um 0,75 Mill. RM. auf 7,42 Mill. RM. gesenkt werden (ohne Einnahmen aus Staatsbeiträgen). In dem damals erlassenen Halbjahresfinanzbericht wurde der Lösungsweg ausgedrückt, daß sich die Wirtschaftslage der Stadt verbessern ließ, wenn auch nur langsam besser werden. Tatsächlich ist aber die Entwicklung schon im zweiten Halbjahr 1936 wesentlich günstiger gewesen als zu erwarten war. Der Rechnungsabluß 1936 (ohne Staatsbeiträge) wies nur noch einen Fehlbetrag von 3,75 Mill. RM. auf, der durch die Überweisungen des Staates aus dem Ausgleichslohn voll gedeckt wurde, so daß erstmals wieder seit langer Zeit eine ausgeglichene Jahresrechnung vorgelegt werden konnte. Darüber hinaus konnte wiederum durch Umwälzung der aus den Vorjahren noch verbleibende restliche Fehlbetrag von 0,55 Mill. RM. gedeckt werden. Gegenüber dem Nachtragshaushaltsplan 1936 war demnach (ohne Berücksichtigung der Staatsbeiträge) eine Verbesserung um 3,68 Mill. RM. eingetreten, an der die Steuerverwaltung mit 2,01 Mill. RM. und das Fürsorgeamt mit 0,93 Mill. RM. beteiligt waren.

Die Aufstellung des Haushaltsplanes 1937 zu Beginn des zweiten Halbjahres 1936 fand noch im Zeichen der im

Halbjahresfinanzbericht zum 30. Sept. 1936 dargelegten erwarteten langsame Aufwärtsentwicklung. Nach eingehender Ermittlung aller nach dem bisherigen Stande vorzulegenden Verbesserungsmöglichkeiten wurde der Haushaltsplan 1937 mit einem Fehlbetrag von 6,27 Mill. RM. aufgestellt. Der Fehlbetrag lag also immerhin um 1,15 Mill. RM. niedriger als der des Nachtragshaushaltsplanes 1936. Nun hat sich aber die Entwicklung im zweiten Halbjahr 1936 so überaus günstig vollzogen, daß der Haushaltsplan für 1937 bereits zu Beginn des Rechnungsjahres in wesentlichen Punkten nicht mehr den gegebenen Tatsachen entspricht. Die sofort eingeleitete Nachprüfung ergab eine Ermäßigung des Fehlbetrags von 6,27 auf 3,47 auf 2,80 Mill. RM. Nach weiterer Nachprüfung unter Zugrundelegung der Ergebnisse des ersten Halbjahres 1937 konnte nunmehr eine Gesamterverbesserung von 4,77 Mill. RM. gegenüber dem ursprünglichen Haushaltsplan 1937 festgestellt werden. Diese Verbesserung setzt sich zusammen aus Ertragssteigerungen von 1,85 Mill. RM. und Wengerausgaben von 2,92 Mill. RM.

Im weiteren Verlauf wurden ebenfalls wichtige Vorlagen behandelt.

Neue Gebührenordnungen.

In Anbetracht an die Verfahren, wie sie in den meisten deutschen Städten geübt werden, hat sich nun auch die Stadt-

60 000 Hitlerjungen des Gebietes 13 geben auf Fahrt.

Zu Beginn dieser Woche hatten sich die Mann- und Jungmannschaften des Reichs-Jugend-Klassen im Laufe der Gebietsführung in Wiesbaden zu einer Dienstbesprechung versammelt. Die Tagung, die in Abwesenheit des zu einer militärischen Übung einberufenen Gebietsführers unter der Leitung von Hauptmannführer Lindenburger durchgeführt wurde, gab neben den Fragen der Organisation und der sozialen Arbeit in erster Linie der Vorbereitung der Lager- und Fahrtaktionen des kommenden Jahres.

In Erkenntnis der Bedeutung der Fahrt und Lager für die Erziehung der nationalsozialistischen Jugend soll in dieser Aufgabe das Ziel der gesamten Jahresarbeit der HJ liegen. Die „Heffen-Klassen auf Fahrt 1937“ war auf diesem Wege bereits ein achtbarer Erfolg. Sie wird nach den Angaben des Bezirksführers des Gebietsführers für die Fahrt und Fahrten, Jungmannführer Gebelmann, 1938 noch weit überboten werden. Nach den bisherigen Feststellungen gehen im nächsten Sommer 46 200 Hitlerjungen und Pimpfe auf „Heffen-Klassen auf Fahrt“. Darüber hinaus wird die Fordernarkfahrt weitere 10 200 Jungen an die Nordgrenze des Reiches, die Diktarkfahrt 3000 Jungen in die Bapertische Diktark bringen. Insgesamt lernen 60 000 Hitlerjungen und Pimpfe die schönsten deutschen Landschaften, Leben und Arbeit ihrer Bewohner kennen.

Fahrt- und Führerschulung als Vorbereitung sehen schon jetzt ein, wie überhaupt die gesamte Mitarbeit in diesem Zeichen steht und alle Arbeitsgebiete in die Vorbereitungen zur Fahrt- und Lageraktion eingebaut werden. Vor Beginn der Fahrt werden die Teilnehmer vier Tage lang zu kurzer Schulung in einem Lager zusammengeführt, dem sich

der Verwaltung Wiesbaden unter Berücksichtigung der in unserer Stadt besonders gelagerten wirtschaftlichen Verhältnisse veranlaßt gesehen, eine Änderung von Gebührenordnungen herbeizuführen. Es ist dabei davon auszugehen, daß Leistungen der Stadt auch Gegenleistungen des Einwohners unumgänglich notwendig machen, zumal es, wie es in Wiesbaden der Fall ist, die Finanzlage des Gemeindefiskus erfordert. Was in anderen, finanziell besser gestellten Städten bisher schon in der Form der Steuern eingebracht wurde, wird in Wiesbaden durch die Gebühren der Stadtverwaltung ersetzt. Die Gebühren der Stadtverwaltung werden veranlagt, die Kosten der Straßenreinigung decken, die restlichen 25 % der Kosten übernimmt die Stadtgemeinde im öffentlichen Interesse. Für je 1000 RM. Einheitswert der veranlagten Grundstücke ist eine Gebühr von 1,30 RM. jährlich zu zahlen.

Ferner ist eine Änderung der Kanalgebühren geplant. Während bisher 31 000 Wohnungsinhaber veranlagt werden mußten, werden die Veranlagungen zukünftig nach Maßgabe des Einheitswertes von 8400 Grundstücken erfolgen. Das ist natürlich sehr viel weniger Veranlagung. Je 1000 RM. Einheitswert der veranlagten Grundstücke ist jährlich eine Gebühr von 2 RM. zu zahlen. Da die Einheitswerte der Grundstücke aus dem Mittelstande erreicht sind, ist die Verteilungsmöglichkeit der neuen Gebühr nicht wesentlich geändert.

Schließlich ist noch eine dritte Maßnahme notwendig geworden, und zwar die Erhöhung des Pflegekosten-Tarifs in den städtischen Krankenanstalten, was im großen und ganzen eine Angleichung an die Höhe der privaten Anstalten bedeutet. Mit Wirkung vom 1. Jan. 1938 ab wird der Pflegekosten-Tarif in der I. Klasse von 11 RM. auf 13 RM., in der II. Klasse von 8 RM. auf 9 RM., und für Selbstzahler in der III. Klasse von 5 RM. auf 6 RM. erhöht. Die letzten Änderungen der Gebühren für die Krankenanstalten werden im nächsten Jahr in der III. Klasse der Pflegekosten von 3,50 RM. auf 4 RM. heraufgesetzt. Für gesunde Säuglinge wird in Zukunft vom ersten Tage ab ein Pflegekosten-Tarif von 2 RM., bzw. 1,50 RM. bzw. 1 RM. berechnet. Für Mitglieder von Krankenanstalten nach der RSD, und diesen gleichgestellten Erbschaften, der Fürsorgeverbände u. a. m. wird in der III. Klasse der Pflegekosten von 5 RM. auf 6 RM. zuzüglich der Nebenkosten erhöht.

Für die neuen Gebührenordnungen ist die erforderliche Genehmigung bei den zuständigen Stellen beantragt.

Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeiten.

Nachdem im Frühjahr dieses Jahres die Strunntollonade nach einem großzügigen Um- und Neubau eine grundsätzliche Neugestaltung erfahren hat und damit der Auftakt zu einer Modernisierung des Kulturlebens gemacht wurde, wird nunmehr auch die Theaterollonade eine Neugestaltung erfahren. Gleichzeitig mit dem Umbau der Bühne werden die Geschäftsräume des städtischen Betriebsamtes in die Erbschaftshäuser des alten Museums in die Wilhelmstraße verlegt werden. Insgesamt steht der Plan eine Summe von 115 000 RM. für die Baukosten vor; die Finanzierung ist sichergestellt. Wir werden auf dieses interessante und für das Wiesbadener Kultur- und Fremdenverkehrsleben wichtige Projekt noch zurückkommen.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die Stadtverwaltung mit Hilfe von Reichs- und Staatsmitteln in die Lage versetzt wird, in den kommenden Wintermonaten eine Reihe von Arbeiten in Angriff nehmen zu können, die manchem Erwerbslosen Arbeit und Brot geben werden, und andererseits auch den Etat des Fürsorgeamtes entlasten werden. Es sind u. a. vorgezogen: Meliorationsarbeiten 2210 Tagewerke, 23 000 RM.; Straßenbauten 2510 Tagewerke, 61 000 RM.; Kanalarbeiten 4375 Tagewerke, 96 000 RM. Gesamtetat des Aufwandes 180 000 RM. Außerdem sind weitere 15 000 RM. für Meliorations- und Bauarbeiten vorgesehen. Für den Ausbau des Meliorations- und Bauarbeiten ist bereits berichtet worden, neben 200 000 RM. als Zuschuß zur Verfügung. Als weitere Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeit ist der Ausbau der Schiersteiner Straße und der Gersdorffstraße vor den neuen Kasernegebäuden vorgesehen.

W. P.

dann die zehnjährige Fahrt aufschließt. Eine großzügige Spartenaktion ist ins Leben gerufen worden, die ermöglicht, daß im nächsten Jahr jeder Junge an den Fahrten teilnehmen kann.

Hochschule für Lehrerinnenbildung

von Reichsminister Kult in Koblenz eröffnet.

Koblenz, 10. Nov. Mit einem Festakt wurde am Mittwoch die neue Hochschule für Lehrerinnenbildung in Koblenz eröffnet. Nach Begrüßungsworten von Prof. Dr. Rühl, dem Leiter der Hochschule, sprach Gauleiter Staatsrat Gultan von der Bedeutung der Hochschule für die deutsche Jugend. Er unterstrich die Wichtigkeit der Hochschule gerade in den Gebieten, die als geistiger Ausstrahlungspunkt deutscher Volkstumsarbeit. Von künftigen Beifall begrüßt, ergriß schließlich Reichserziehungsminister Kult das Wort, um die Ziele der nationalsozialistischen Erziehungswissenschaften herauszustellen. Die Arbeit der Hochschule für Lehrerinnenbildung in Koblenz werde sich nicht erschöpfen in der Heranbildung junger Erzieherinnen und Lehrerinnen, sondern sie müsse bereits bei ihrer Arbeit hinausgreifen in Stadt und Land und spürbar werden als Stärkung des Volkstums-Temples der Grenze. Der Reichsminister forderte, daß jeder deutsche Erzieher sich rüchtauflos zur Aufgabe der deutschen Jugend verpflichtet. Schließlich wandte sich der Reichsminister dem besonders für die deutsche Erzieherin wichtigen Gebiet der geistigen und körperlichen Grundschulung unseres Volkes zu. Auf die besonderen Aufgaben der Frau hinweisend, sagte der Redner, daß sie nicht nur an den Haushalt und in den Haushalt, sondern ebenso wie der Mann in die Familie und damit in das Volk gehöre. Damit sei kurz die besondere Mission der Lehrerinnen gekennzeichnet. So eröffne er die Lehrerinnen-Hochschule, die eine deutsche Hochschule sei, mit dem Wunsch, daß sie eine neue, frische, an Leib und Leben gesunde Jugend erziehen möge.

mit Kindfleisch, geschmorter Apfel mit Kartoffelkuchen oder „Himmel und Erde“.

— Silberne Hochzeit. Die Eheleute Wilhelm Bauer und Frau, geb. Jannert, Schulberg 11, feierten am 9. November das Fest der silbernen Hochzeit. — Am 12. Nov. feiern die Eheleute Heinrich Grün und Frau, geb. Ridel, Kadesheimer Straße 24, das Fest der silbernen Hochzeit.

— Gekippt Ida Wüst. Am Montag und Dienstag gastierte die Bühnens- und Aufführungspielerin Ida Wüst im Residenz-Theater. Zur Aufführung gelangt „Frau Solens“ Zwei weitere Gekippt Ida Wüst folgten am Sonntag, 21., und Montag, 22. Nov. Zur Aufführung gelangt, anlässlich des 75. Geburtstages von Gerhard Hauptmann, „Der Biberpel“ mit Ida Wüst als Mutter Wolfen.

— Wiesbadener Künstler auswärts. Efriede Draeger, Sebricht, die frühere Koloraturprimaria am Deutschen Theater in Wiesbaden, hatte am Stadttheater in Krefeld, wo sie sehr verpflichtet ist, als Königin der Nacht in der „Zauberflöte“ und als Kolline in „Barbier von Sevilla“ bei Publikum und Presse großen Erfolg. Als Königin der Nacht gastierte sie auch im Hanfurter Opernhaus. Man lobt besonders die Trefflichkeit der hohen Töne und die Reinheit der Koloraturen. Bertha Obholzer, jetzt in Kärnten, hat mit der Titelrolle von „Buccini, Turandot“ großen Erfolg und vorzüglich eine imposante Leistung. Die Künstlerin, deren modulationsfähiger und stimmungsvoller Sopran besonders gerühmt wird, wurde zu mehreren Gastspielen an die Münchener Staatsoper (als Santuzza, Fidele und Venus) verpflichtet.

Höchste Leistungssteigerung in der Geflügelzucht.

Das Ergebnis der Landes-Geflügel-Versteigerung.

— Frankfurt a. M., 9. Nov. Die 6. Landes-Geflügel-Versteigerung der Landesbauernschaft Hessen-Kassel auf dem Frankfurter Festballgelände hatte einen vollen Erfolg. Es zeigte sich, wie sehr die landwirtschaftlichen Geflügelzüchter den hohen Wert der Herdbuchzuchten einzuschätzen wissen, die für die Leistungssteigerung der Geflügelzucht von der größten Bedeutung sind. Von weither waren Besucher erschienen, ein Beweis, welchen guten Ruf die Herdbuchzuchten in Hessen-Kassel haben. Die Kasse der weißen Leghorn war am frühesten leert. Die Kasse der weißen Anasyl-Roheländer und Italiener, doch standen auch eine Anzahl Roheländer und Italiener zum Verkauf. Sämtliche 228 Tiere, die aus den besten Stämmen stammten, wurden zu einem Durchschnittspreis von 30 RM.

Plus Bau und Provinz.

Taurus und Main.

Wolfsen Ehrenmal.

— Wolfen i. T., 10. Nov. Gelegenheitlich der Festigung der Gemeinderäte anlässlich der 650-Jahrfeier, wurde die Errichtung eines Ehrenmals für die 104 Gefallenen der Stadt Wolfen beschlossen. Der mit den Vorarbeiten beauftragte Denkmalsauschuss hatte Studienrat Schönnagel von der höheren Technischen Staatsschule mit der Ausarbeitung des Entwurfs beauftragt. Seit einigen Tagen ist der künstlerische Entwurf in der Staatsarchivkassette zur Festlegung ausgestellt. Nach dem Entwurf wird das gesamte Gelände des Totengedenkbau bis zur Schlossbrücke gegenüber dem alten Amtsgerichtsgebäude für die Anlage Verwendung finden. Durch eine breite Treppe an der Schlossbrücke führt der Eingang zunächst in einen tiefer gelegenen geräumigen Vorraum, der infolge seiner Größe als idealer Aufmarschplatz dienen wird. Damit ist auch der schon jahrelang bestehende Mangel eines solchen Platzes behoben, da er gleichzeitig zentrale Lage und gute Anmarschstraßen in sich vereint. Von dem Aufmarschplatz führt eine breite Treppe zu dem Vorplatz vor das eigentliche Ehrenmal. Der Vorplatz mit seinen Anlagen und Steinbänken wird von dem Aufmarschplatz bis zum Gebäudefuß versehen werden sollen. Eine weitere Treppe führt zum Ehrenmal empor, das mit einer auf breitem Sockel ruhenden, aus heimischen Gestein hergestellten mächtigen Säule, die das Hohenlohezeichen trägt, einen guten Abschluss der ganzen Anlage bildet. Umrahmt von mächtigen Felsblöcken und dem historischen Schloss, das am Fuß des trübsamen Hohenlohe eine Anlage entstehen, die sich harmonisch in das Gesamtbild einfügen wird.

— Weidenbach, 10. Nov. Der diesjährige Baumungs- und Kulturplan, der einen Einschnitt von etwa 450 Hektar Holz vorsieht, fand die Genehmigung der Gemeinderäte. Die anderorts, so wird sich auch hier infolge der derzeitigen vielen Beschäftigungsmöglichkeiten der Holzarbeitermangel bemerkbar machen. Aus diesem Grunde wird die Zulassung kleinerer Landwirte usw. ins Auge gefasst.

— Nordenstadt, 10. Nov. Die erweiterte Lokalgeflügelzucht im „Grünen Wald“ war von zahlreichen Jägern von W. Erbenheim, Delfenheim und Nordenstadt besucht. Neben den zahlreichen Taubenställen sah man u. a. schöne Exemplare von Hühnern, Finken, Zwerggeflügel und Enten. Bei der Bewertung der Tiere durch Preisrichter Dörner-Reutenhahn konnten außer 13 Zuschlagspreisen noch sechsmal die Note „sehr gut“, wöhlmal „sehr gut II“, fünfmal „sehr gut III“ und noch werden. Bei dem mit der Schau verbundenen Preisfesten konnte man Geflügel, Hosen usw. gewinnen. — Nach der letzten Volkszählung am 1. Oktober zählte Nordenstadt 268 Familien mit insgesamt 997 Einwohnern (385 männliche, 381 weibliche und 231 Kinder unter 14 Jahren).

— Bad Schwalbach, 10. Nov. Im festlich geschmückten Saale der Landwirtschaftsschule wurde am Mittwoch das Winterfest 1937/38 mit einer kleinen Feier eröffnet, an der der Bezirksbauernführer G. Weber und Kreisleiter G. W. teilnahmen. Direktor Fischer hielt die jährlich erscheinenden Gäste, Schülerinnen und Schüler herzlich willkommen und wies auf die Notwendigkeit der Anstalt zur Erziehung von sachkundigen Bauern und Bäuerinnen hin. Die Kartei-Spende für das WBSM im Unterarmstreifen fand ihren Abschluss. 821,70 Taler sind ein hoch erfreuliches Ergebnis. Man kann daraus erkennen, daß trotz der großen Not im Unterarmstreifen die Bauern das WBSM nach besten Kräften unterstützen.

Aus dem Rheingau.

— Eltville, 10. Nov. Im Oppermannschen Hause in der Adolfs-Hiller-Straße brach am Dienstagabend gegen 9 Uhr ein Kaminbrand aus, den die Eltville Feuerweh aber in kurzer Zeit gelöscht und damit einen größeren



abgekehrt. Das Kaufinteresse war jedoch viel größer als die Zahl der verkauften Zuchtstämme, und so konnten zahlreiche Wünsche nicht berücksichtigt werden. Erfolgreichste stehen aber bei den Herdbuchzuchten im Gau Hessen-Kassel noch genügend geführte Stämme zur Verfügung, für die eine Reichsbeförderung von 6 RM. gewährt wird.

Für die beste Gesamtleistung erhielt die anerkannte Herdbuchzucht Konrad Wente-Kelheim den Vorrang vor dem Reichs- und preussischen Winters für Ernährung und Landwirtschaft, der Jäger Ludwig Gutschke-Köln bei der Staatsmedaille. Die Staatspremiierung wurde der Gemeinsamen Zuchtverwaltung, Geflügelhof Nieder-Ingelheim, und der Zucht- und Verkaufsanstalt Oberer Hardthof-Geisen zuerkannt. Große und kleine Paletten der Reichs- und Landesgeflügelzucht Geflügelzüchter erhielten der Geflügelhof Keller-Niederborn (Kreis Dieburg), Elisabeth Reichert-Vandenberg bei Weiburg, Georg Strauß-Georgenhausen bei Kiedrich (Odenwald) und die Haushaltungsschule Gertrud Münch-Kassel (Lahn). Außerdem wurden die genannten Jäger mit ersten, zweiten und dritten Leistungspreisen ausgezeichnet.

Schaden in der dicht bebauten Häuserreihe der Hauptstraße verheut hat. — Die Kinder der beiden Kindergärten der hiesigen Katholischen Schwestern veranfaßten auch in diesem Jahre wieder den alljährlichen „St. Martins-Jug“, wobei die Kleinen mit ihren Dichtern viel Freude hatten.

— Kiedrich, 10. Nov. Mit einem Vortrag über das Vordringen am Rhein eröffnete Mittelaltersprecher K. A. Kiedrich die hiesige Winterarbeit des Deutschen Volksbildungsvereins. Der VBS „Vordringen“ stand mit Vorträgen im Dienste des Abends. — Am 10. Nov. beginnt ein Lehrgang über Erziehungsfragen und Anleitungen zum Vortragen im Reichsmittelschule. Die Kreisjugendleiterin leitet den Lehrgang selbst. — Auf dem Weg zu seiner Wohnung wurde der 70-jährige Bäcker und Mühlenmeister Karl Berberer vom Tode ereilt.

— Eltville, 10. Nov. Ein 15-jähriges Kind lag in einem undurchsichtigen Augenblick ein Gesicht mit totenähnlichem Ausdruck. Das Kind lag auf dem Boden, als ob es von einem schweren Gegenstande getroffen worden wäre.

— Eltville, 10. Nov. Die Rheingauer Volksbank, e. G. m. b. H., Eltville, kann in diesem Jahre auf ihr 75-jähriges Bestehen zurückblicken.

— Kiedrich, 10. Nov. Am Samstag, 13. November, vollendet der älteste Winger der Weinbaugebiet Kiedrich, Friedrich Schaub, sein 90. Lebensjahr. Schaub verrichtete noch täglich seine schwere Weinbergarbeit in seinem Kiedricher Besitz. Schon von Jugend an war er ein fleißiger Weinbauer. Schaub erfreut sich bei den Kiedrichern großer Beliebtheit.

Rhein und Mosel.

— Braubach, 11. Nov. Ein interessanter Fund wurde bei Ausgrabungsarbeiten auf dem Martins-Friedhof gemacht. In 1,50 Meter Tiefe fand man eine fast angestrichene Schale von etwa einem Meter Länge mit Bein- und Armbildern, die wahrscheinlich von einem vor Jahrhunderten beendigten Strömung oder Gefangenen herührt, den man an dieser Stelle angelassen liegt.

— Koblenz, 10. Nov. Infolge dringender Arbeiten wird die Rheinschiffbrücke in Koblenz vom 11. zum 12. November und vom 12. zum 13. November in der Zeit von 21 bis 5 Uhr für jeden Verkehr gesperrt.

Lahn und Westerwald.

Kassauischer Verband der Inneren Mission.

— Binsburg a. d. L., 10. Nov. Hier versammelte sich unter großer Beteiligung am 7. und 8. November der Evangelische Verein für Innere Mission in Kassel zum 57. Jahresfest nebst Generalsammlung unter Vorsitz von Landesbischof i. R. D. Kottmeier. Am Festgottesdienst am Sonntag in der wohlbesetzten Kirche unter Mitwirkung des Kirchenchors (Leitung Organist Steuermann) predigte Herberichs-Parterer Semmann (Wiesbaden). Den Ringgottesdienst mit besonderem Eingehen auf die großen Persönlichkeiten der Inneren Mission hielt D. Kottmeier. Abends im großen Saal des Evang. Gemeindehauses fand ein anregender Gemeindegottesdienst mit Lichtbildervortrag von D. Kottmeier statt. Auf Vorden der Inneren Mission im heiligen Lande. Die Hauptversammlung am Montag im Gemeindehaus wies ebenfalls einen erfreulichen Verlauf auf. Nach einer Morgenandacht von Pfarrer Eibach (Friedberg) sprachen Dr. Eise Bourreau (Wiesbaden) über „Die christliche Familie in ihrer Verantwortung für das kommende Geschlecht“ und Schwester Elisabeth Müller (Wiesbaden) über „Die christliche Gemeinde und ihre Verantwortung für die gefährdete Jugend“. Nach einer Ansprache gab D. Kottmeier als Vorsitzender den Bericht des Hauptvorstandes über die geleistete Jahresarbeit einschließlich der zugehö-

rigen Anstalten, Heime und sonstiger Einrichtungen. Ferner wurden die Berichte des Schatzmeisters (Direktor Spangenberg-Wiesbaden) und des Treuhänders (Bürgermeister Kaufmann-Wiesbaden) entgegengenommen, weitere finanzielle Beihilfen des Vorstandes gutgeheißen. Die Hauptversammlung des Kassauischen Verbandes der Inneren Mission mit dem Sitz in Wiesbaden, der die gesamte Innere Mission des Bezirks umfasst, wurde bestätigt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen zeigte die geschlossene Tagung der Vertrauensmänner, Kreiswohlfahrtsdienstleiter und Geistlichen von Kassel, daß den Aufgaben der Inneren Mission noch wie vor stärlische Unterzelle entgegengebracht wird.

Dillkreis und Siegerland.

Trene eines Jagdhundes.

— Dillenburg, 10. Nov. Ein vor einiger Zeit von dem Jagdaufseher Sahn in Roth (Dillkreis) nach Hagen veräußert und mit dem Jagd nach dort verführter Jagdhund erschien in der vergangenen Woche ziemlich abgemagert wieder bei seinem alten Besitzer. Er hatte die etwa 180 km lange Strecke von Hagen zurückgelegt; ein neuer Beweis von dem Spürsinn und der großen Treue des Hundes.

SCHELLENBERG am MARKT

Geschenk-Artikel als Kinderarbeiten.

Main und Neckar.

Vor 500 Jahren: Hanau wurde gerettet, weil die Kirchenglocke schweigt.

— Hanau, 9. Nov. Neben dem 13. Juni, der an die Befreiung Hanaus aus langer Belagerung im 30jährigen Krieg erinnert und als Dankfest gefeiert wird, hat Hanau Veranlassung, auch noch eines anderen Vorkommnisses zu gedenken, der sich am 10. November 1419 zugegetragen hat. Das damals kleine Städtchen Hanau wurde zu jener Zeit auf der linksrheinischen Seite von den Kurmainzern belagert und sollte am Abend des 10. November bei Eintritt der Nacht, die durch das 10-Uhr-Räuten der Hanauer Marienglocke angekündigt wurde, überzumpelt, also angegriffen werden. Ein Überläufer verriet jedoch in Hanau den Plan der Kurmainzer und die Hanauer unterließen an diesem Abend das 10-Uhr-Räuten, während die Kurmainzer vergeblich auf das Einlehen der Glocken warteten. Als sie merkten, daß sie getäuscht worden waren, brachen sie verärgert die Belagerung ab, während in der Stadt Hanau großer Jubel herrschte. Graf Reinhard II. von Hanau ordnete an, daß am 10. Nov. jeden Jahres jeder Bürger der Stadt Hanau ein Maß Wein aus dem gräflichen Keller erhalten solle. Diese Anordnung ist bis zum Jahre 1832 beibehalten, dann aber abgehehrt worden, da offenbar der gräfliche Keller der Ausbeutung der Stadt Hanau nicht mehr gewachsen war. Immerhin ist bemerkenswert, daß bis zum heutigen Tage am Abend des 10. November der metallene Mund der Hanauer Kirchenglocken schweigt.

Metropole - Bodega

Vorzügliche Rheingauer Weine erster Güte sehr preiswert.

Aus Hessen.

Blinder Damphauser erlegt.

— Buchschlag in der Dreieich (Hessen), 10. Nov. Unter Dr. A. Mitarbeiter schreibt uns: Ein eigenartiges Erlebnis hatte der hiesige Staatsförster Kochhofen. Bei einem Reviergange in seinem Schutzgebiet Buchschlag-Mitteldie im alten Reichsforst „Dreieich“ beobachtete er einen Damphauser, der eigenartigerweise von dem Herankommen des Försters keine Notiz nahm. An dem „Jungschach“ fand der Schauler mit gepackten Vorderläufen, ohne den Bach zu überfallen. Kurz darauf drehte sich der Schauler im Kreise und nahm dann wieder die gleiche wertwürdige Stellung ein. Nach längerer Beobachtung trug der Staatsförster, der sich das sonderbare Verhalten des Fisches nicht erklären konnte, dem Schauler die Augen an. Der Fisch brach im Feuer zusammen und fiel in den Bach. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Fisch völlig blind war. Ein offenbar zugewandelter starker Schauler hatte dem nun erlegten Fisch die beiden Lichter (Augen) ausgefressen. Ein Drama im Walde!

Aus der Rhön.

Eine Hofzeile durch Feuer zerstört.

— Herbolzheim (Hogelberg), 10. Nov. In der letzten Nacht wurde hier die Hofzeile des Landwirts Ruhl durch ein gewaltiges Feuer vollständig eingeäschert. Mit dem Wohnhaus, der Scheune und den Stallungen verbrannten die gesamten Entenställe und das ganze Mobiliar der Familie. Ein Pferd kam in den Flammen um, während das übrige Vieh gerettet werden konnte. Eine Wächlerin mit einem zwei Tage alten Gänbling und ein im Obergehoß des brennenden Hauses schlafendes sieben Jahre altes Kind konnten noch glücklich aus dem Flammenmeer getragen werden. Der Feuerweh gelang es, die Nachbargebäude zu schützen. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Entwürpungen, die sich lohnten.

— Gelnhausen, 10. Nov. Wie bereits die Verbindung der großen Entwürpungsaktion mit der Altmaterialsammlung ist, zeigen zwei Fälle aus der Entwürpungsarbeit innerhalb des Kreises Gelnhausen. In dem etwa 500 Seelen zählenden Dorfe Waldbenberg erbrachte die Entwürpung der Dachböden, deren 80 beheizt wurden, nicht weniger als 1100 kg Altsen, 800 kg Guß, 320 kg Lumpen, 500 kg Schmelzblei, 15 Rammblei, 10 kg Zint, 6 kg Wölle und 1300 Pfaffen aller Art. Im Dorfe Niedermitzau, wo bereits im vorigen Jahre entwürpelt worden war, haben sich in der Zwischenzeit nicht weniger als 40 Zentner Altmaterial angesammelt. Diese beiden Ergebnisse sprechen für sich selber und sind ein Beweis dafür, daß in den Dörfern Unmengen von brauchbarem Material nutzlos herumliegen.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das „Unterhaltungsbild“.

Bekanntmachung

Der Einzelhandelsverband Wiesbaden E. V. ist aufgelöst.
Wiesbaden, den 11. November 1937
Einzelhandelsverband Wiesbaden E.V. i. L.
Wilhelm Gerhardt, Maurillustraße 5
Dr. Kurt Welle, Langgasse 9, I
Liquidatoren

Die organisationsmäßigen Funktionen des Einzelhandelsverbandes Wiesbaden sind auf die
Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Kreisgruppe Wiesbaden
Langgasse 9, I übergegangen.



Pelikan = Vervielfältiger
sind unbedingt zuverlässig.

Kennen Sie seine Vorteile?
Gehäuse und Drucktrommeln sind aus neuem unverwundlichem Material hergestellt. Sie können nunmehr mit Wasserfarbe arbeiten, ein beachtlicher Fortschritt auf glattem Papier.

Pelikan-Rotafix ist immer bereit, er hilft werben und sparen.

KOCH AMECK

Hauptvertretung der Pelikan-Vervielfältiger
Ruf 26440

Singen Sie mit
LOU SEITZ U. CLEMENS WILMENROD:

ICH MACHE FÜR SIE, ICH MACHE FÜR IHN,
EINE LIEBESERKLÄRUNG.

„STRENG DISKRET“

Lustspiel in 3 Akten von K. J. Ander, Musik von C. M. Proppe. Der große Uraufführungserfolg! Szenenapplaus! 27 Vorhänge! IM RESIDENZ-THEATER

DER FILM

Zwei Mädchen

mit
GUSTAV FRÜHLICH
und
CHARLOTTE SUSA

läuft
Sonntag vorm. 11 Uhr
im
Film-Palast

SCALA

WIESBADENS GROSS-VARIÉTÉ

Einmalig auf der Welt

7 Varadys
die phantastischen Ungarn
Eine der schönsten Variéténummern

Grita Gelin
Das Lied zur Hohen Schule
Unerklärlich und rätselhaft

Susi Kauer
und **Max Graf**
Wunder am Flügel
und

7 tolle Sachen!

10.15 Uhr - Karten 0.50 - 1.50 RM.



Olympia 382W

der Bandfiltersuper für
RM 290.-
für Allotram RM 317.40 u. 2.
Auchwerk, Wiesbaden

A-L ERNST

Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41
Das große Fachgeschäft für Radio-Musik.



LIDA BAAROVA • MATHIAS WIEMAN

in dem
grandiosen
Ufa-Spitzenfilm

Dieser dramatisch packende Großfilm offenbart die Geschichte einer erschütternden Liebe zwischen einer Französin und einem Deutschen während des Weltkrieges — in eindrucksvollen Bildern enthüllt er die Tragik, die Spannung und die Reinheit dieses einzigartigen Erlebens der Liebe

Festliche Uraufführung morgen Freitag

4.00 6.15 8.30

Der Vorverkauf an beiden Ufakassen hat begonnen! — Ehren- und Freikarten, sowie alle Vergünstigungen aufgehoben.

Ufa-Palast

Der Film, von dem jetzt schon Wiesbaden spricht:

Der Mustergatte

mit **Heinz Rühmann**
Heli Finkenzeller

ab Freitag im **Walhalla-Theater!**

Verleihe Autos
nur die neuesten Modelle!
Loyal
Bahnhofstr. 27, Tel. 22988

Husten Sie?
Dann zu **Brosinsky** in die Bahnhof-Drogerie!
Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel
Bahnhofstr. 13, Fernspr. 24944



Heute Donnerstag unwiderruflich letzter Tag

Marta Eggerth
Jan Alejura
in

Zauber der Bohème

Ab morgen Freitag der große UFA-FILM

Unternehmen Michael

FIM-PALAST

H. Maus
Messerschmiedemeister
schleift alles
Friedrichstraße 55

Puppenklinik
B. Eske, Wellritzstraße 24

Filz - Cosy - Hausschuhe, farbig mit Pompon u. Absatzkeil f. Damen, Gr. 36/42 1.90

Warme Stoff - Schnallensiefel, mit Filz- und Ledersohle, für Kinder, Größe 20/22 1.40, 23/25 1.60

Warme Stoff - Ohrensche mit Filz- und Ledersohle, für Kinder, Größe 20/22 1.40, 23/25 1.10

Warme Stoff - Kragenschuhe mit Gummisohlen, Größe 36/42 1.45 mit Filz- und Ledersohlen 1.95, 2.90 u. 3.50

Damen - Absatz - Hausschuhe in verschiedenen Farben 3.50, 3.75 u. 4.95

Damen - Stoff - Schnallensiefel mit Filz- und Ledersohlen 2.95, 3.65 u. 5.50 dito. mit Lederabsatz 3.50 u. 5.25



Nach des Tages Plagen trägt man sie mit Wohlbehagen!



Auswahl, niedrige Preise. Schuh-Kuhn

Wiesbaden: Bleichstr. 11, Kirchgasse 9
W.-Biebrich: Horst-Wessel-Straße 26



Nach dem bekannten Roman von Harald Baumgarten „Mödel, warum fährst Du nach Berlin?“

Spanische Tänze
Olderolf Thomsen
Maria Antonia

Beginn: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

THALIA

Residenz-Theater

Die großen Erfolge

Freitag, 12. Nov. 20 Uhr „Parkstraße-13“
Samstag, 13. Nov. 20 Uhr „Die Primanerin“

Sonntag, 14. Nov. 15.30 Uhr zu kl. Preisen

Die Primanerin

Abends 20 Uhr: Der große Heterkeltererfolg

Wir bauen im Grünen

Montag 15. und Dienstag 16. November
Gastspiel

IDA WÜST

Frau Polenska

Lustspiel in 3 Akten von G. Wilhelm und H. Wölffer.

Heute am 11. 11. in der

Walhalla

1. Karnev. Abend

unter Mitwirkung
des Mainzer Narrhalesen
Andreas Kleinmeier

Eintritt frei

Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt
haben immer
Erfolg!

Auto-Verleih

Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 25584